

Kultur kurz

Mattheuer-Grafiken  
in Chemnitz

Chemnitz (epd) – Rund 70 Werke des Leipziger Künstlers Wolfgang Mattheuer (1927–2004) sind seit Sonntag in den Kunstsammlungen Chemnitz zu sehen. Unter dem Motto »Und die Flügel ziehen himmelwärts« würden Druckgrafiken aus den Jahren 1956 bis 2002 präsentiert, teilte das Museum mit. Flügelpaare seien eine häufig in Mattheuers Werk anzutreffende Metapher für Hoffnung und Versagen, für Aufstieg und Abstieg, für Freiheit, Weite, Abenteuerlust und Gefahr.

Rolf Siegel gestorben

Chemnitz (so) – Der Kirchenkabarettist und langjährige Vorsitzende der Chemnitzer Kirchenbezirkssy-



Der Synodale und Kirchvorsteher **Rolf Siegel** (1936–2017) machte sich auch mit Kirchenkabarett einen Namen.

node, Rolf Siegel, ist am 30. März im Alter von 80 Jahren verstorben. Ein Vierteljahrhundert, bis 1992, wirkte Rolf Siegel im »Neu-Kirchen-er« Kabarett. »Das war die Seele seines Denkens«, erinnert sich Alt-Bischof Volker Krefß.

Siegel war zudem jahrzehntelanger Kirchvorsteher der Dietrich-Bonhoeffer-Kirchgemeinde Chemnitz sowie deren Chronist und Chorsänger. Außerdem gehörte er von 1996 bis 2002 dem Präsidium der sächsischen Landessynode an. »Er war ein leidenschaftlich engagierter Ehrenamtler in verschiedenen Funktionen. Durch solche Menschen lebt die Kirche«, sagt Gudrun Lindner, frühere Präsidentin der sächsischen Landessynode.

Die Beerdigung findet am 7. April, 12 Uhr, auf dem Friedhof der St.-Michaelis-Kirchgemeinde Chemnitz statt.

Amos Oz erhält  
Abraham-Geiger-Preis

Potsdam (epd) – Der israelische Schriftsteller Amos Oz erhält den Abraham-Geiger-Preis 2017. Die mit 10 000 Euro dotierte Auszeichnung des Potsdamer Rabbinerseminars Abraham Geiger Kolleg soll dem Mitbegründer der israelischen Bewegung »Frieden jetzt« am 25. Mai während des Deutschen Evangelischen Kirchentags in Berlin verliehen werden.

Gedicht der Woche

Du musst das Leben  
nicht verstehen

Du musst das Leben nicht verstehen,  
dann wird es werden wie ein Fest  
Und lass Dir jeden Tag geschehen  
so wie ein Kind im Weitergehen  
von jedem Wehen  
sich viele Blüten schenken läßt.

Sie aufzusammeln und zu sparen,  
das kommt dem Kind nicht in den Sinn.  
Es löst sie leise aus den Haaren,  
drin sie so gern gefangen waren,  
und hält sie den lieben jungen Jahren  
nach neuen seine Hände hin.

Rainer Maria Rilke



**Widerspruch gegen den Krieg:** Demonstranten protestieren gegen die 53. Münchner Sicherheitskonferenz im Februar 2017, die zeitgleich im Hotel Bayerischer Hof stattfindet. Für den Pionier der Friedensforschung, **Johan Galtung**, wird Frieden nicht auf militärischen Wegen, sondern durch Versöhnung und gleichberechtigten Kompromiss erreicht.

Fotos: Robert Haas/picture alliance; Niccolò Caranti

# Mit dem IS reden

**Krieg und Frieden:** Oft scheint militärische Gewalt alternativlos. Doch gelöst werde damit nichts, sagt Friedensforscher Johan Galtung. Er plädiert für einen anderen Umgang mit Konflikten.

**Herr Professor Galtung, wir leben in unsicheren Zeiten. Terror und Kriege nehmen zu. Die Aufrüstung erscheint da nachvollziehbar, oder?**  
**Johan Galtung:** Mehr Militär könnte vielleicht vor einem Krieg abschrecken, aber wird nichts lösen oder versöhnen. Es führt höchstens zu einer gefährlichen Rüstungsspirale.

Es gibt zwei sichere und effektive Herangehensweisen an die Ursachen der gewalttätigen Konflikte, die leider zu selten genutzt werden. Das erste ist eine genaue Ermittlung der Ursachen der Konflikte, das Erkennen der widerstreitenden Ziele sowie die Suche nach Lösungen durch Harmonisierung der Ziele. Das zweite ist das Erkennen

der zugrundeliegenden Traumata aus vergangenen Gewalterfahrungen und der Versuch, Versöhnung zu erwirken durch ein Verstehen dessen, was geschehen ist und was hätte getan werden können.

**Welche Ursachen hat denn der »IS«-Terrorismus?**

Dem liegt zugrunde das enorm umfangreiche Töten durch die »US-geführte Koalition«. Es ist zunächst notwendig, dafür um Entschuldigung zu bitten – so wie es Italien getan hat für das Töten in Libyen im Jahre 1911. Nur so können wir auf einen Weg zu Sicherheit und sogar positiven Frieden kommen.

**Ist es denn aber klug, nach zivilen Konfliktlösungen zu suchen, wenn IS-Terroristen offenbar kein Interesse an solchen Wegen haben?**

Doch, der »Islamische Staat« hat Interesse daran. Und es scheint so, als hätten sie bislang auch nicht Italien angegriffen. Man muss direkt mit ihnen reden, so wie ich es tue. Man sollte nicht das Bild der indirekt-westlichen,

letztlich US-amerikanischen Medienberichte übernehmen.

**Welche Schritte in Richtung Frieden könnten denn gegangen werden?**

Wir brauchen mehr Schritte, die auf gleichberechtigten Beziehungen basieren, auf Kooperationen zum einvernehmlichen und gleichen Nutzen und auf Empathie mit den anderen, die auf Harmonie zielt: in Paaren, in Familien, in Organisationen, in Vereinen, in Staaten. Wir müssen herauskommen aus unserem westlichen, insbesondere US-amerikanischen Blick auf uns als Führer und Einzigartige.

**Wie steht es denn um die Friedensbotschaft von Jesus von Nazareth? Ist sie heute realisierbar?**

Zunächst einmal war seine Friedensbotschaft nicht so klar, wenn man zum Beispiel Matthäus 10, 34 anschaut, wo es heißt: »Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.« Aber vieles von dem, was er getan hat, wirkte gut unter den Menschen und zeigte die Samen des positiven Friedens.

**Glauben Sie, dass die Menschen in ihrem Kern gut sind?**

Ich denke, wir sind in unseren Herzen fähig zur schlimmsten Gewalt und Zerstörung und zum schönsten Miteinander. Entscheidend sind die äußeren Faktoren des Kontexts, ob es eine hierarchische oder eine gemeinschaftliche Struktur gibt und ob es eine friedliche oder eine gewaltförmige Kultur gibt. Eine enorme und negative Rolle spielen die Medien, die hauptsächlich über Gewalt berichten und deutlich weniger über Frieden, von dem sie wenig mitbekommen.

**Was kann denn der Einzelne tun für eine friedlichere Welt?**

Man kann in den Partnerschaften und Familien beginnen mit mehr Gleichheit, mehr Empathie. Daraus kann man lernen und dann damit fortfahren in komplexeren menschlichen Organisationsformen.

Das Gespräch führte Stefan Seidel

Tipp: Johan Galtung: 100 Lösungsansätze für Konflikte in aller Welt. Nomos 2011.

Pro und Kontra

## Wie »wehrhaft« muss unsere Demokratie sein?

Uneinig über die **Rolle des Militärs für unsere Demokratie** sind sich die Experten Michael Wolffsohn und Clemens Ronnefeldt

Eine Demokratie muss sich nicht nur wehrhaft verteidigen, sie muss auch offensiv sein, in manchem präventiv. Auf jeden Fall muss sie den Feinden der Demokratie geistig und »körperlich«, sprich: machtpolitisch überlegen sein. (...)

Die Reformation war nicht zu besiegen, weil sie nach innen wie auch nach außen geistig-geistlich und machtpolitisch gerüstet, also wehrhaft war. Diese Wehrhaftigkeit war, wie so oft in der Geschichte des Christentums, gewiss nicht jesuanisch im Sinne der Bergpredigt. Auch deshalb hat jeder Atheist oder jeder Gläubige, der sich auf diesen jesuanischen Geist beruft, verständlicherweise Probleme, Gewalt als Mittel der Politik zu akzeptieren. Wie viele nichtjesuanische Christen hatte Luther solche Vorbehalte nicht. Er hielt sich dennoch für einen guten Christen. (...)

Seit der Häufung von Terroranschlägen auch in Europa konkurriert unser Wunsch nach Bewahrung unserer Freiheiten zunehmend mit dem Bedürfnis nach Sicherheit. Stehen beide in einem unauflösbaren Widerspruch zueinander? Auf diese Frage gab nicht Luther, sondern



**Prof. Michael Wolffsohn** ist Historiker und Autor. Er schrieb u. a. »Zum Weltfrieden. Ein politischer Entwurf«.

die Unabhängigkeitserklärung der USA 1776 die überzeugendste Antwort: Life, Liberty and the Pursuit of Happiness (Leben, Freiheit und das Streben nach Glück) – drei unveräußerliche Rechte, bei denen das (Über)Leben nicht zufällig an erster Stelle steht. Toten hilft die Freiheit nicht. Menschheitsgeschichtlich ist dies unbestreitbar mit der Entstehung des Staates verbunden: Am Anfang war das Sicherheitsbedürfnis der Bürger nach innen und außen. Erst später kam der Ruf nach Freiheit. Unlutherisch, neudeutsch: Safety first. Das mag vielen missfallen. Das war so, ist so und wird so bleiben. (...)

Michael Wolffsohn

Buchauszug aus: 95 Anschläge – Thesen für die Zukunft. S. Fischer Verlag 2017.

Wäre es nicht das Gebot der Stunde, aus der aktuellen Ost-West-Konfrontationsspirale auszusteigen und zur Kooperation durch Dialog, Abrüstung und vertrauensbildenden Maßnahmen zurückzufinden?

»Kommt endlich zur Vernunft – Nie wieder Krieg!« lautet der programmatische Buchtitel von Michail Gorbatschow. Nach den verlorenen Kriegen in Afghanistan und Irak »leidet« die US-Rüstungsindustrie an einer Auftragsnachfrage, weil seit dem Abzug eines Großteils des US-Militärs aus diesen beiden Ländern weniger Waffen und Militärgeräte verbraucht werden.

Rund 80 Prozent der Wahlkampfgelder für US-Präsident Georg W. Bush kamen von der US-Rüstungs- und Erdölindustrie, die nach seiner Wahl »Dividende« sehen wollten. Die westlichen Militärinterventionen in Afghanistan, Irak und Libyen haben mehr als eine Million Tote nach sich gezogen, dazu Millionen Verletzte an Leib und Seele, unzählige Flüchtlinge und weithin zerstörte Länder. Keine der großen Herausforderungen, vor denen die Menschheit steht – Klima-



**Clemens Ronnefeldt** ist Referent für Friedensfragen beim internationalen Versöhnungsbund.

wandel, Wasser- und Lebensmittelknappheit, Flüchtlinge – lässt sich militärisch lösen. Im Gegenteil: Militär zählt zu den größten Verbrauchern von fossilen Rohstoffen und verschärft Krisen, wo immer in den letzten Jahren interveniert wurde.

Die Milliardenbeträge, die nun zusätzlich für Kriegsgerät ausgegeben werden sollen, erfreuen die Rüstungsindustrie und deren Lobbyisten, fehlen aber dringend sowohl bei den Sozialausgaben in Deutschland wie auch bei der Mitfinanzierung eines Planes, mit dessen Unterstützung Menschen auf der südlichen Erdhalbkugel zukünftig ihre lebensnotwendigen Grundbedürfnisse sichern könnten. »Teilen, nicht töten« lautet das Gebot der Stunde.

Clemens Ronnefeldt